© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auf der Rückreise durch den atlantischen Ocean ward in einer Entfernung von der afrikanischen Küste, die jedenfalls über 100 geographische Meilen betrug, ein *Cypselus* an Bord von der Wache gefangen, in dem ich nichts anderes als unsern *Cypselus murarius* erkennen konnte. Leider besitze ich keine zuverlässige Notiz über den Tag sowohl als über die Breite, letztere muss ungefähr die der Sierra Leone gewesen sein, und die Jahreszeit um das Ende des Maimonats.

Zu S. 454. — Von den Vögeln der Insel Fayal hatt' ich auf jenem Spaziergange wenig Gelegenheit etwas wahrzunehmen. — In den Gärten zeigten sich hin und wieder verschiedene Grasmücken, unter denen ich *Sylvia atricapilla* deutlich unterschied. Dass es wilde Kanarienvögel auf der Insel geben soll, ward uns gesagt, doch sahen wir uns vergebens nach ihnen um.

---

# Briefliche Mittheilungen und Feuilleton.

## Zur Fortpflanzungsgeschichte der *Menura superba.*

Von

**Ludwig Becker**, in Melbourne.

(S. diess. Journal 1857, S. 293 u. f.)

An den Herausgeber. Melbourne, den 5. Sept. 1857.

Durch meinen langjährigen Freund, Dr. Kaup in Darmstadt, erfuhr ich, dass meine flüchtige Skizze des Eies der *Menura superba* und eine kurze Notiz über dasselbe, in Ihre Hände gelangte. Was ich seit jener Zeit Neues über diesen höchst interessanten Vogel Australiens erfuhr, habe ich zum Theil in den Transactions des philosophischen Instituts in Victoria, zu dessen „Council" ich die Ehre habe zu gehören, bekannt gemacht. Vor einigen Tagen erhielt ich weitere Nachrichten über den Leiervogel, von einem Manne, Herrn F. Williams, der das erste Ei in Melbourne besass, und den ich so sehr für die Sache einzunehmen wusste, dass er sich entschloss, mit Instructionen von mir versehen, Ende Juli d. J. in die, die Gebirge bedeckenden Urwälder an der oberen Yarra-Yarra einzudringen, um wo möglich Genaueres über Nest und Ei aufzufinden und beides nach Melbourne zu bringen. Das Folgende scheint mir werth Ihnen mitzutheilen und bleibt Ihnen überlassen es zum Erstenmale bekannt zu machen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Die Gebirge an der oberen Yarra sind 2 bis 3 tausend Fuss hoch, und zwei Monate lang im Jahre theilweise mit Schnee bedeckt. Eucalypten, von 200 bis 300 Fuss Höhe, bei einem Durchmesser von öfters 20 Fuss (ohnweit des Bodens) wurzeln dort in einem feuchten, reichen Humus, aus dem Tausende von Farrenbäumen entspringen, deren abgestorbene Stämme und Blätter dem Boden stets neue Kraft verleihen. Keine Fussmarke von einem Thiere ist im Schnee zu bemerken, kein Geschöpf ausser dem Leierschwanz das dem Menschen zur Nahrung dienen könnte ist dort oben sichtbar; es scheint als wenn die *Menura superba* der einzige Bewohner jener Höhen sei *). Am Fusse der oft 60 Fuss hohen Farrenbäume, unmittelbar den Boden berührend, baut der Vogel sein Nest in folgender Weise. Zu unterst ist eine Lage von groben Reisern, Stücken Holz u. dgl., 4—5 Zoll hoch, die als Unterlage für das eigentliche Nest dient, das aus feinen, biegsamen Wurzeln zusammen gefluchten ist. Dieses ist kugelförmig und circa 18 Zoll im Durchmesser, mit einer Oeffnung seitwärts, in die der Vogel rückwärts eindringt. Die obere Hälfte dieses Nestes ist nicht dicht mit der unteren verbunden, und lässt sich leicht von der letzteren trennen; geschieht dieses so gewahrt man, dass das Ei und sein weiches Federbett dadurch wenig gestört ward Ist diese lose, leichte, elastische, obere Hälfte desshalb so construirt um der ein- und ausgehenden Henne Spielraum zu lassen, damit die untere Hälfte mehr gesichert ist? Darüber ist das Dach des Nestes, gleich der Flur, aus grobem Gehölze gebaut und mit Blättern der Farrenbäume durchwoben, die über den Eingang herunter hängen und theilweise die sitzende Henne verbergen. Von weitem sieht das ganze Nest aus als wäre es weiter nichts als ein 3 Fuss breites und 3 Fuss hohes Bündel trocknen Reisigs. Man kann sich denken, dass es keine leichte Aufgabe ist eine solche Masse aus der Wildniss in die mehr civilisirte Welt zu bringen, und ich bin Herrn Williams sehr zu Dank verpflichtet, dass er sich die ausserordentliche Mühe gab, drei Nester und drei Eier der *Menura superba* aus den schauerlichen Hochwäldern in die bewohnte Ebene mit eigner Hand zu schleppen. — Meine Vermuthung, dass der Leiervogel Anfangs August sein Ei legt, wurde bestätigt. Williams fand am 6. August im ersten Nest ein Ei, frisch und kalt. Dieses werde ich hier in eine künstliche Bruteanstalt geben, um zu versuchen ob sich ein lebendiges Junge er-

---

*) In Thälern und weniger hohen Gegenden wird sehr oft des Vogels verlassenes Nest gefunden, aber immer, wie ich schon früher sagte, einige Fuss vom Grunde, um bei Ueberfluthungen nicht fortgespült zu werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zielen lässt; wenn so, dann wird es wohl seine Schwierigkeit haben, den beinahe nackten Vogel bis zur Flüggezeit zu ernähren, da mir alle Erfahrung hierin, soweit es dieses Thier betrifft, abgeht. Das andere Nest und Ei wurde am 12. August gefunden, nachdem Williams die Henne niedergeschossen, nicht wissend, dass sie gerade vom Neste aufgeflogen war, das unbemerkt nur ein paar Schritte weiter vor ihm lag. Das Ei war warm und halb angebrütet. Das dritte Ei war ein altes vom vorigen Jahre; vermuthlich wurden die Alten erschossen, da keine Spur eines erst kürzlichen Besuchs bemerkbar war. Diese drei Nester wurden, meilenweit von einander, aufgefunden; unter welchen Beschwerden dieses geschah, mag man aus dem Folgenden entnehmen. Ich versuche Williams Mittheilungen, so gut wie möglich, im Deutschen wiederzugeben. Er sagte: „36 (engl.) Meilen östlich von Melbourne, nicht weit vom Yarra-Flusse, liegt eine „Station" einem Bekannten von mir gehörig; dort quartirte ich mich ein, zahlte per Woche 15 Schillinge für eine karge Kost und für ein Eck im Bretterhause wo ich schlief, und begann von dort aus meine Excursionen in das wilde, unbekannte Innere der westlichen Ausläufer der australischen Alpen. Bei meinen früheren Expeditionen nahm ich gewöhnlich Simon und Thimotheus (zwei schwarze Eingeborne des Yarra-Stammes) mit mir, die gute Dienste in nicht zu hohen Gegenden leisteten, doch diesesmal verweigerten mich zu begleiten, da sie den Glauben mit den andern halb civilisirten „black-fellows" theilen, nämlich, dass auf hohen, fernen Bergen der wilde schwarze Mann hause, der jedem Eindringlinge Gefahr drohe. So zog ich fort, allein. Eine Flinte, eine wollene Decke, ein Taschencompass, ein Tomahak, getrocknete und geräucherte Nahrung für eine Woche, und eine „box full of German matches" (Streichfeuerzeug) nebst Pulver und Blei, war Alles was ich für nöthig hielt um zu meinem Zwecke zu gelangen. 20 Meilen nordöstlich, ohngefähr 1400 Fuss hoch, baute ich mein „Mai Mai", (der Name, den die Eingebornen ihren temporären Schlafplätzen geben): ich lehnte grosse Stücke von Baumrinden, Aeste, Zweige etc. gegen einen niederen, horizontal gewachsenen Baumast, windwärts; dieser schrägen Wand gegenüber machte ich ein gutes Feuer an, wickelte mich in meine Decke, streckte meine müden Füsse dem Feuer zu — und schlief so gut ich konnte. Kein Hund begleitete mich, da ich ihm keine Nahrung dort oben geben konnte — ich war allein im Sturm und in der Stille. Jeden Morgen häufte ich viel feuchtes Holz und Laub zusammen, und bedeckte damit mein Nachtfeuer: der den ganzen Tag über von hier aufsteigende Rauch diente mir dazu meinen Ruheplatz wieder zu finden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Zuweilen war mein Compass ohne allen Nutzen; die Nadel senkte sich so sehr nach Süden, dass sie den Boden berührte; ein andermal zeigte sie nach allen Richtungen als wenn Eisen im Berge läge. In solchen Fällen nahm ich meine Zuflucht zu dem Compass der Eingebornen, die, bei bedecktem Himmel, ihren Weg dadurch finden, dass sie junge Bäume umhauen und nach dem Centrum des Markes sehen, das selten in der Mitte des Stammes sich befindet, sondern etwas der Südseite zu, weil Licht und Wärme die entgegengesetzte mehr entwickelt; oder sie sehen nach den Gipfeln der Bäume, da die Aeste in grösserer Zahl auf der Nordseite wachsen. Das Umherklettern in diesen Bergen ist beschwerlich und gefährlich; die Spalten und Klüfte sind mit ungeheueren Massen halb verwester Pflanzenstoffe bedeckt in die man wie in einem schwarzen Schnee knietief wadet; ein falscher Tritt, und der Mann verschwindet oder bleibt wie ein Keil in den Felsspalten stecken; ein Glück wenn er seine Waffe noch gebrauchen kann: ein Schuss durch den Kopf befreit ihn vom langsamen Leiden, Hülfe ist unmöglich." Soweit Williams. Sie werden daraus ersehen, dass unter diesen Umständen ein Naturaliensammler seine seltneren Exemplare nicht unter einem hohen Preise weggiebt. E. Williams fordert 8—10 Pfund Sterling für ein Nest mit Ei, was ich ihm gerne zu geben mich bereit erklärte, da ich weiss, dass handeln hier umsonst ist. Ich bemerke hier noch, dass bis jetzt nur 4 Nester mit Eier in Menschenhänden sind, nämlich die 3 von denen ich oben sprach und das von mir zuerst beschriebene, welches ich dem National-Museum hier in Victoria überliess.

Melbourne, den 12. Sept. 1857.

Ich öffne noch einmal diesen Brief um einige Notizen über den Leierschwanz beizufügen, die ich vergass. Dieser Vogel besitzt wohl die grösste Gabe Töne aller Art nachzuahmen; sein Schädel hat eine sehr schöne vollkommene Form; ich glaube dieser Vogel steht unter den Thieren seiner Klasse am höchsten. Um Ihnen eine Idee zu geben, welche Laute und Töne er nachzuahmen im Stande ist, führe ich folgendes an. In Gippsland steht nahe dem südlichen Abhange der australischen Alpen eine Holzschneidemaschine; dort hört man an stillen Sonntagen, fern im Walde das Bellen eines Hundes, menschliches Lachen, Gesang und Gekreische von vielen Vögeln, Kindergeheul und dazwischen die Ohren zerreissenden Töne, die das Schärfen einer Säge hervorbringt. Alle diese Laute bringt ein Vogel hervor, eine *Menura*, die ohnweit der Schneide-Maschine ihren Ruheplatz hat. Nahe dieser Ansiedlung hat man auch für längere Zeit ein Junges des Leiervogels mit den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Haushühnern zusammen im Hofe gehabt, das jedoch durch Zufall getödtet, nicht zum vollen Alter kam. —

Eine andere Mittheilung wurde mir heute gemacht, die gleichfalls interessant und neu ist. Es ist kein Zweifel an der Sache. In Cremorne Garden, eine Meile von Melbourne, ist eine Art See, der in Verbindung mit der Yarra steht. In diesem See baute ein schwarzer Schwan (*Cygnus atratus*,) sein Nest und vor 14 Tagen begann das Weibchen zu brüten. Hochwasser schwellte die Yarra so sehr, dass die Ufer überfluthet wurden und der See um mehrere Fuss stieg. Was thun die schönen schwarzen Thiere: das Weibchen verlässt nicht das Nest; das Männchen bringt Massen von Schilf, Holz und dergl. dem Weibchen zu, dieses steckt diese Pflanzenreste mit seinem Schnabel unter sich ins Nest, bringt den Kopf dabei oft unter Wasser um tief genug zu reichen und erhöht sich, die Eier und das Nest so hoch, dass es von der Fluth, so weit wie nöthig, verschont blieb. Das Wasser ist jetzt wieder gefallen und man kann das Nest drei Fuss hoch über dem Wasserspiegel hervorragen sehen, und stark genug um die brütende Mutter zu tragen.

---

## Die geistige Inferiorität des weiblichen Geschlechts bei den Vögeln.

Ein Beitrag zur Thierpsychologie.

Von

**Pfarrer F. H. Snell.**

„Und er soll dein Herr sein“ — dieses uralte Wort, welches das Weib dem Manne unterordnete, gilt nicht nur von den Menschen (wiewohl in neuerer Zeit allerlei Emancipationsgelüste dagegen aufgetaucht sind), sondern auch von den Thieren, namentlich auch von den Vögeln. Es zeigt sich dies auf das Eklatanteste bei dem Nestbau. Der Frühling kommt, die zarten Triebe der Liebe regen sich in der Vogelbrust, und es muss nun vor Allem ein Nest gebaut werden! Aber wo soll dies geschehen? Es gibt der passenden Orte so viele, und es kann doch nur Einer gewählt werden! Es müssen daher die beiden Willen der Gatten sich vereinigen, um eine Wahl zu treffen: wer von ihnen gibt dabei den Ausschlag? Es ist immer das Männchen, welches dies thut. Man beobachte z. B. ein Buchfinkenpaar (*Fringilla coelebs*). Das Männchen fliegt von Zweig zu Zweig, von Baum zu Baum und probirt überall, wo die Zweige sich theilen, indem es sich zwischen

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 6_1858

Autor(en)/Author(s): Becker Ludwig

Artikel/Article: Zur Fortpflanzungsgeschichte der Menura superba. 390-394